

Alex Hürzeler wieder nominiert



Alex Hürzeler nimmt die dritte Amtsperiode ins Visier. Foto: zVg

FRICKTAL/ARGAU. Die SVP Aargau tritt bei den Regierungswahlen vom Herbst definitiv mit zwei Kandidaten an. Am Parteitag vom Mittwochabend in Gipp-Oberfrick wurden der amtierende Bildungsdirektor Alex Hürzeler aus Oeschgen sowie Bezirksrichterin Franziska Roth nominiert. Der 51-jährige Alex Hürzeler ist seit 2009 im Amt. Die gleichaltrige Franziska Roth ist seit acht Jahren Präsidentin des Bezirksgerichts Brugg. Sie ist im Aargau bislang politisch noch nicht in Erscheinung getreten. Bereits vor vier Jahren hatte die SVP versucht, einen zweiten Sitz auf Kosten der Grünen zu erobern. Damals verpasste jedoch der Kandidat Thomas Burgherr das absolute Mehr. Mit der Nomination von Hürzeler und Roth konkretisiert sich die Liste der Kandidaten für die Regierungswahlen weiter. Erneut antreten werden Justiz- und Polizeidirektor Urs Hofmann (SP) und Bau- und Umweltdirektor Stephan Attiger (FDP). Hofmann wurde 2009 in die Regierung gewählt. Attiger schaffte den Einzug vor vier Jahren. Für den abtretenden Finanzdirektor Roland Brogli will die CVP den Wettinger Gemeindeammann Markus Dieth ins Rennen schicken. Die CVP nominiert nächste Woche. Noch ein Geheimnis um ihre Kandidatur macht Gesundheitsdirektorin Susanne Hochuli (Grüne). (nfz)

www.nfz.ch



Warten und geniessen

Der Weg zum frisch sanierten Waldhaus Thierstein in Gipp-Oberfrick ist schmal, steil und vom Dorf her ziemlich weit. Um die schöne Landschaft geniessen zu können, empfiehlt sich, die Strecke unter gut beschuhte Füsse zu nehmen. Die Schreibende hatte aber wenig Zeit, setzte deshalb für den Fototermin auf das Auto. Auf halber Strecke begegneten ihr innert Kürze gleich zwei Pferdefuhrwerke. Für die Automobilistin hiess es rückwärts fahren, ausweichen und warten. Gleiches wiederholte sie dann für einen Lastwagen, notabene beim Hinaus- wie beim Herunterfahren. Eine grosse Wanderschar verlangte ebenfalls nach einem Zwischenstopp. Die Summierung dieser Halts führte letztlich dazu, dass die Fahrerin mehrfach ausstieg, die Aussicht genoss und sich ganz besonders über die blühenden Chriesibäume freute. Die Zeit spielte dabei nicht wirklich mehr eine Rolle. (sh)

Neubau setzt kulturelles Ausrufezeichen

Basler Kunstmuseum wiedereröffnet



Der 100 Millionen Franken teure Neubau beim Kunstmuseum verstärkt die kulturelle Bedeutung von Basel. Foto: zVg

Kunstliebhaber bekommen ein neues Reiseziel: Seit dieser Woche ist der Neubau des Kunstmuseums Basel der Architekten Christ & Gantenbein für Sonderausstellungen offen.

BASEL. Mit dem markanten Erweiterungsbau am Grossbasler Kopf der Wettsteinbrücke bekommt das Kunstmuseum neben dem Hauptbau vis-à-vis und dem Gegenwartskunst-Museum im St. Alban-Tal ein drittes Haus. Dieses beherbergt künftig Sonderausstellungen, was eine bessere Präsentation der hochkarätigen Sammlung im Hauptbau möglich macht. Gekostet hat der Erweiterungsbau rund 100 Millionen Franken. Die Hälfte davon wird von der Mäzenin Maja Oeri finanziert; sie hat zudem für den Landerwerb weitere 20 Millionen beigesteuert. Der Bau bietet in 19 Ausstellungsräumen 8000 Quadratmeter Nettofläche und beherbergt künftig auch den Museumsladen.

Der Neubau wirkt aussen wuchtig mit seiner grauen Backstein-Fassade und wenigen grossen Fenstern und integrierter LED-Beleuchtung. Wie

Architekt Emanuel Christ – ein Bruder seines Grossvaters hatte einst den Hauptbau mit entworfen sagte, soll der Neubau «Kunstcontainer und barockes Stadtpalais» vereinen; von letzteren habe es im Quartier diverse. Feinere benachbarte Vorstadt-Altbauten indes werden dominiert.

Gebaut für Jahrhunderte

Christ erklärte die vorspringende Ecke des Neubaus als Bezug zur gegenüber liegenden Ecke des Hauptbaus und als Geste für einen öffentlichen Platz vor dem Museum. Stilistisch lehne sich der Neubau an den Hauptbau an, sei aber grosszügiger und moderner – quasi zeitlos, da er als Museum «für mehr als hundert Jahre gebaut» sei. Innen bietet der Neubau der Kunst eine zurückhaltend nüchterne Bühne mit rechteckigen Ausstellungsräumen mit Eichenböden. Sie sind für Kunstlicht konzipiert; die Fenster können geschlossen werden. Auch die Gänge mit grauem Abrieb und Marmorböden sowie zinkblecherne Wände bei Liften und im Erdgeschoss-Foyer wirken unaufdringlich. Weil im Kunstmuseum ursprünglich keine Sonderausstellungen vorgesehen waren, fehlten dazu Räume. Jedes Mal musste aufwändig umgeräumt und improvisiert wer-

den, sagte Direktor Bernhard Mendes Bürgi. Die erste grosse Schau im Neubau ist «Sculpture on the Move 1946–2016». Der Fokus neben den Sonderschauen liegt im Neubau bei Werken von 1950 bis 1990. Der Hauptbau von 1936 – unterirdisch mit dem Neubau verbunden – ist neu der europäischen Kunst vom 15. Jahrhundert bis zum späten Picasso und Gerhard Richter gewidmet. Schweizer Kunst bekommt eigene Räume. Die erste Ausstellung im so genannten Kupferstichkabinett des sanierten Hauptbaus zeigt Zeichnungen und Druckgrafik von Barnett Newman.

Die wenige Gehminuten rheinaufwärts entfernte Gegenwartskunst-Abteilung fokussiert sich auf das zeitgenössische Kunstschaffen von 1990 bis heute.

Das Kunstmuseum Basel hat die älteste öffentliche Kunstsammlung der Welt: 1661 kaufte die Regierung die Sammlung der Basler Familie Amerbach für 9000 Reichstaler ab, damit sie nicht nach Rotterdam ging, sondern zugänglich wurde. Die öffentliche Empörung über die einjährige Schliessung des Hauptbaus für die Sanierung belege die starke Verbundenheit der Bevölkerung mit der Institution. (nfz)

Von Tüftlern, Spinndern und Erfindern

BASEL. Von heute bis am 14. August 2016 taucht die Basler Papiermühle in ihrem Sonderthema «Tüftler, Spinner & Erfinder» ein in die Zeit der industriellen Revolution und macht die Aufbruchsstimmung der Jahrhundertwende im Museum erlebbar. Installativ, interaktiv und überraschend, mit einem bunten Strauss an zusätzlichen Veranstaltungen, werden Ausstellung und Aktivitäten des Museums in ein neues Licht gerückt: Wissen Sie, was einen armen sächsischen Weber mit einem ungarischen Versicherungsangestellten, der Autorennen fuhr, oder mit einem Universalgelehrten aus Regensburg verbindet? Sie alle waren leidenschaftliche Erfinder und haben Dinge geschaffen, die aus unserem heutigen Alltag nicht mehr wegzudenken sind: In diesem Fall sind es Papier

aus Holzschliff, der Kugelschreiber und die Waschmaschine. Ab heute bis am 14. August stehen diese quirligen Erfindertypen mit ihren aussergewöhnlichen Biographien im Fokus. Manche ihrer guten Ideen blieben fantastische Tollerei, andere anfänglich belächelte Hirngespinnste entpuppten sich als innovative Lösungen für die Zukunft – die Welt lebt von guten Ideen und das Erfinden kann jeden treffen. Unter dem übergreifenden Titel «Tüftler, Spinner & Erfinder» taucht die Basler Papiermühle in eine Jules Verne-Stimmung ein, im Stil der Jahrhundertwende. Mit temporären Ausstellungselementen und Experimentierstationen lädt das Museum zum Mitdenken, Tüfteln und Spinnen ein. Begleitet wird die erweiterte, themenbezogene Dauerausstellung mit einer

Auswahl von interaktiven kinetischen Kunstinstallationen und Klangobjekten von Sascha Alexa Martin Müller aus Basel. Die skurrilen Klangtüfteleien tönen, leuchten, reagieren je nach Bewegung oder Händeklatschen und erstaunen mit ihren optischen und akustischen Effekten. Am internationalen Museumstag, Sonntag 21. Mai 2016, ist Gaspard Weissheimer mit dem Druckbus – der mobilen Siebdruckstation zu Gast. Besucher können mitgebrachte T-Shirts und weitere textile Materialien mit erfrischenden Siebdruck-Motiven im Stil der Zeit um 1900 vor Ort aufpeppen lassen. Sonderveranstaltungen runden in einem breitgefächerten Rahmenprogramm das Thema ab. (nfz)

www.papiermuseum.ch



SPITALRATGEBER

Wenn das stille Örtchen ungewollt zum Wohnzimmer wird!



Dr. med. Rok Dolanc ist Leitender Arzt der Chirurgischen Klinik Laufenburg am GZF

Chronische Bauchschmerzen und Verstopfung, Inkontinenz und Darmvorfall kommen häufig vor. Für viele Betroffene sind sie mit einem Verlust an Lebensqualität und mit Schamgefühlen verbunden. Besonders ältere Menschen können sich dadurch sozial so sehr isolieren, dass sie kaum mehr ihre Wohnung verlassen. So wird das «stille Örtchen» buchstäblich zum unliebsamen Wohnzimmer.

Die Beschwerden werden oft durch Bewegungsmangel, Ernährungsfehler oder auch bestimmte Medikamente ausgelöst. Gelegentlich können sie aber auch die Folge von echten Erkrankungen sein, welche abgeklärt und behandelt werden sollten. Besonders bei Frauen können die Ursachen auch in einer Schwäche des Beckenbodens und in einem Mastdarmvorfall liegen. Diese werden durch mehrfache natürliche Geburten sowie steigendes Alter begünstigt. Bei den meisten Betroffenen mit einer Verstopfung ist der Stuhl hart und die Darmentleerung entsprechend schmerzhaft. In schweren Fällen ist sogar manuelle Nachhilfe notwendig. Inkontinente Menschen leiden dagegen an einem unkontrollierten Verlust von Winden oder Stuhl. Da jeder Mensch anders ist, lohnt sich eine individuelle und genaue Abklärung. Chronische Verstopfung kann mittels Ernährungsumstellung, Intensivierung der körperlichen Bewegung und ausreichendem Trinken positiv beeinflusst werden. Zusätzlich können Stuhlweichmacher – viele davon auf natürlicher Basis – eingesetzt werden.

In gewissen Fällen kann jedoch eine Teilentfernung des Dickdarms notwendig werden. Auch bei chronischen Divertikel-Entzündungen führt die Entfernung des erkrankten Darmabschnittes zu dauerhafter Heilung. Eine Stabilisierung des Beckenbodens und ein Aufrichten des Mastdarms sind die Therapie der Wahl beim Darmvorfall sowie bei der Beckenbodensenkung. Bei der Inkontinenz kann auf vielfältige Weise eine Verbesserung der Lebensqualität erreicht werden.

Bei wiederkehrenden Darmentleerungsstörungen sollten Sie in jedem Fall Ihren Arzt konsultieren. Aufgrund der manchmal komplexen Situation kann es ratsam sein, einen Spezialisten zu kontaktieren. Gemeinsam kann so eine individuelle, auf die Beschwerden ausgerichtete Therapie bestimmt werden.

Zu diesem Thema findet am 27. April 2016 um 19:00 ein öffentlicher Vortrag im Spital Laufenburg statt.

Der Autor ist Chirurg und Leitender Arzt der Chirurgischen Klinik Laufenburg des GZF.

Der «Spitalratgeber» ist ein Produkt der Zusammenarbeit mit dem Gesundheitszentrum Fricktal. Er erscheint regelmässig einmal pro Monat.